

KULTUR-KOLUMNE

Das spezifische Gewicht unserer Intelligenz



VON JOSÉ F.A.
OLIVER

Könnte es sein, dass wir uns völlig aus der Hand geben? Die Überlegung, die mich folglich entschlossen wie zaudernd an die Hand, an meine eigene Hand nimmt – um im Bild zu bleiben – kommt nicht von ungefähr. Ist auch nicht durch Außerirdische vom Himmel gefallen. Sie hängt unter anderem mit meinem (eigenen) Schreiben zusammen und könnte nicht nur mir zur existentiellen Bedrohung werden. Wo anfangen?

„Zukunftswesen“

Vielleicht so und mitten hinein in die Wirklichkeit des Ungewissen: Es gibt da ein Kürzel unserer jüngsten Entwicklungsgeschichte, welches sich wie kaum ein zweites in unser Leben eingestrichelt hat und nicht aufhören will, an diesem innersten aller Nester zu werkeln und herumzuexperimentieren. Das Kürzel – ich neige fast dazu seine Buchstabenfolge als ein Krypto-gepenstisches „Zukunftswesen“ zu bezeichnen – wird also täglich mit Informationen (und viel zu oft

mit vermeintlichem Pseudowissen) regelrecht „lustgemästet“. Hauptsache „Füttern und Weiterfüttern!“ Alles nicht nur plumpes „Fake!“ – wie es so harmlos-schick in einem Neuwort benannt wird. Die herbeigeführte Mutation lässt grinsend die Welt grüßen! Wer weiß, was alles noch ausgebrütet werden wird.

O weh! sprudelt es verbindungswild in meinem Kopf und in meinem Herzen. Ja, auch dort. Sprich, ein sich schier verselbständigendes „Ding“ macht sich „wehement“ und nahezu überall nicht nur zu unserer gewinnbringenden „Entlastung“ – damit wird es doch allenthalben angepriesen – schleichend breit. Letztlich eingreifender. Und auch dies sei stirnfaltig erwähnt: die Sache ist nur teilweise „robo(ter)-sichtbar“.

Vor allem aber auf diese Art und Weise „knockt“ es uns aus: im Verborgenen ein unsichtbar handelndes Etwas. Das ist im Grunde unheimlich. Oder? Algorithmen und sonstige Formeln ferngesteuerter Berechnungen, die ihre Trainingslager in rasanter Geschwindigkeit längst verlassen haben und uns mit einer den Menschen nicht nur imitierenden Daseinsberechtigung davonsprinten. Fragt sich nur, wohin? Welchem Ziel entgegen?

Insofern: Glanz und Gloria, Glück und Gefahr zugleich. Sie ahnen, wen ich meine? Genau! Das Akronym besteht auch in unserer Sprache schlicht und

einfach aus zwei „Buchstabelein“: KI. Wohin „werden“ wir mit und – noch gravierender – in einer das Dasein immer stärker durchdringenden, einmischenden Bestimmungsdimension weiter fort-existieren? Die Frage stellt sich aufs Herausforderndste. Das kreatürliche, um nicht „natürliche“ zu schreiben, und das künstliche Aufeinandertreffen von „Mensch versus/und/oder Maschine“. Ein erneuter Epochenwandel!

Deshalb muss diese Tatsache gesellschaftlich und politisch verhandelt, differenzierter betrachtet und – für alle zugänglich(er) – debattiert werden. Das Heilsversprechen transparent(er) öffentlich gemacht sein. Eine Notwendigkeit in diesen Zeiten des Umbruchs.

Veritables Monster

Es gibt diejenigen, denen die Errungenschaft, dieser unweigerlich dahinfließende Übergang der sogenannten Informationsgesellschaft in die mit einer großen Unbekannten namens KI rechnenden Wissensgesellschaft eine Revolution des Menschenlebens bedeutet; und es gibt diejenigen, denen in dieser aufblühenden KI ein veritables Monster steckt, das die bisherige Vorstellung jeglicher Intelligenz gierig verschlingt und danach als großes Unwägbares hinausschleudert.

Erst vor Kurzem wurde mir das wieder sehr bewusst. Seit

ein paar Jahren führe ich im Sommer eine Schreibwerkstatt für Erwachsene durch. Für Menschen, die gerne Gedichte schreiben oder sich dem Schreiben von literarischen Texten widmen wollen. Über die Qualität eines Textes, der von KI generiert worden war, wurde heftig gestritten und sorgte für emotionalen Unmut. Besonders bei denjenigen, die selbst kreative Berufe ausüben.

Die Kunst auf dem Prüfstand? Auch die Kunst des Schreibens? Könnte KI selbst diese Kolumne verfassen? Genauso gut oder schlecht? Gar besser? Ich scheue mich davor, sie einzusetzen, indem ich ihr den Auftrag erteile, eine zu schreiben. Es wären ja nur ein paar Schlagwörter – „Fütter! Fütter!“ – und dann ein klitzekleiner Klick: „Enter!“ Reizen würde es mich schon.

Der diesjährige Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, Karl Schlögel, sagte in einem Interview etwas gedanklich Stimmiges und sehr nachdenklich Stimmdendes: „Es gibt eine Tendenz zur Privatisierung der großen Politik.“

Ich möchte ergänzen, dass diese von den heutigen Autokraten zur Schau gestellte Art und Weise, das Weltgeschehen zu manipulieren, eine unheilvolle Allianz mit der KI eingegangen ist. Eine Art „Einnenschlichung“ auf der einen Seite, eine „Ent- oder Endmenschlichung“ auf der anderen. Nicht nur zwei Seiten

einer Medaille, sondern: die Aushöhlung jeglichen Mitwirkens.

Neue Weltordnung

Sieht so die neue Weltordnung aus? Die Demokratie auf dem Weg in gesellschaftliche Verhältnisse, die autokratisch bestimmt werden? Wes Geist wird uns bevorstehen und bevormunden? Und wer trägt dann die Verantwortung? Nach wie vor der Mensch? Oder schiebt „man“ sie dann möglichen Rechenleistungen, fehlgestützten Verbindungen oder bewusst eingesetzten Handlungsabläufen von Mini-Robotern in die (noch) ungelungenen Schuhe? Wer trifft die Entscheidungen? Verlernen wir es dann irgendwann, Entscheidungen zu treffen? Wer haftet?

In einer Radiosendung hörte ich unlängst, dass die Justiz vor einer Digitalisierungswelle stünde. Es wird sogar von „robo-judges“ gesprochen. Roboter, die Urteile fällen. Und noch so ein Satz, den ich in der Sendung aufgeschnappt habe und der mir zu denken gibt: „KI lernt aus Daten – und Daten sind nicht neutral.“ Das Werkzeug KI darf nicht zum „Befehlszeug“ werden.

Bis bald!